

## Zur Vita S. Placidi.

Vgl. St. Be. Ci; 1893, 646/56; 1898, 108/9; 1905, 6 A. 1. — Delehaye, lég. hagiogr. 1905, 120. — Lancia di Brolo: Storia della Chiesa in Sicilia nei dieci primi secoli del christianesimo (Palermo. 1880). t. I. pg. 340 sq. — J.-E. Darras, hist. gén. de l'Eglise. t. XIV, § III, pg. 330/1. — Mabillon, Annal. I, 65/6; 90/3, 498. — Surius, X. Oct. 5. — Jac. Bueus, Acta SS. Boll. Oct. III, 75 sqq. — Bibliotheca hagiogr. lat. (ed. Boll.) II, 998/9.

Das schwierige Problem der Placidus-Frage hat jüngst durch Dom A. L'Huillier eine eigenartige und überraschende Behandlung erfahren. Im Anhang II. der Monographie: *Le patriarche Saint Benoît*<sup>1)</sup> wird nämlich versucht, das Martyrium des hl. Placidus durch Analyse dreier Martyrologien des 8. Jahrhunderts und durch Verwertung der Ausgrabungsfunde von 1588 ohne jedwedes Berufen auf die Vita S. Placidi und deren verschiedene Redaktionen als historische Tatsache zu erweisen.<sup>2)</sup>

»Les Actes latins du martyre de saint Placide, tels que nous les avons sous la signature de Gordien, ne peuvent supporter le plus léger examen critique. Ils sont tout entiers de l'invention de Pierre Diacre du Mont Cassin, XII<sup>e</sup> siècle. Ils brodent, il est vrai, sur la trame d'actes en langue grecque, récemment venus de Constantinople, disait-on, où ils avaient été rédigés par le même Gordien réfugié dans la capitale de l'Orient, on ne sait pourquoi... Pierre Diacre exhiba peu après une oeuvre latine, celle qui va vous occuper, signée de Gordien comme le document grec qui n'en est que le sommaire. Nous soupçonnons fort le diacre casissinien d'avoir lui-même fait écrire par quelque faussaire à gages les prétendus Actes grecs, pour appuyer le chef-d'oeuvre qu'il se proposait de donner en latin.« Pag. 394.

Derlei Verneinung geht entschieden zu weit, und müßte folgerichtig zu einer hagiographischen Kritik führen „jenseits von gut und böse“.

Es ist freilich klar, daß jener Gordian, der um 536 mit Donatus den hl. Placidus nach Messina begleitete, keine griechische Vita kompilieren konnte, welche hinter das Ende des 9. Jahrhunderts nicht hinaufreicht.<sup>3)</sup> Darum heißt dieser Kompilator Gordian bei uns mit Fug und Recht eben Pseudo-Gordian.

Indessen gab es einen greisen Priester Simeon, der jenes griechische Machwerk aus Konstantinopel nach Salerno und schließlich nach Cassino brachte. Dafür ist Zeuge der von Simeon geleistete Eid und der ihm gewordene Auftrag, die griechische Vorlage lateinisch zu machen.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Paris. Retaux. 1905. — Vgl. St. Be. Ci. 1905 ff.

<sup>2)</sup> L. c. pg. 394—414.

<sup>3)</sup> Bueus, l. c. pg. 76, n. 45. E.

<sup>4)</sup> ibid. u. n. 46. F.

Die griechischen Akten kamen nach Cassino im Jahre 1115. Im gleichen Jahre wurde Petrus Diakonus als 5jähriger Knabe dortselbst als Oblate übergeben <sup>1)</sup> Wie kann da von einer bezahlten Unterschiebung der griechischen Acta durch Petrus die Rede sein? <sup>2)</sup>

Die Bearbeitung durch Simeon entsprach den verschiedenen Wünschen zu Cassino nur ungenügend; so wurde der Latinist oder Literat Stephanus Aniciensis gebeten, eine kürzere und ansprechendere Ausgabe in gefälligem Latein zu besorgen. Sie liegt vor bei Jac. Bueus l. c. pg. 139—147 und stammt wohl aus den Jahren, da Petrus Diak. im Exil außerhalb Casinos weilt. — Es genügt, den großen Stilunterschied zwischen Petrus und Stephanus in deren beiderseitigen Redaktionen sowie die darin zur Geltung gebrachten Methoden auf sich wirken zu lassen, um jede Identität zwischen Petrus und Stephanus als völlig ausgeschlossen zu erachten. <sup>3)</sup>

Was aber bei Petrus Diakonus selber und seinen Redaktionen <sup>4)</sup> am meisten anstößig und ärgerlich erscheint, das alles findet sich der Substanz nach schon bei Stephanus Aniciensis. <sup>5)</sup> Es ist also methodisch zu beanstanden, wenn die Kritik primär bei Petrus statt bei Stephanus zumeist einsetzte. Zugleich ist klar, daß nicht so sehr auf diese lateinischen Bearbeiter des 12. Jahrhunderts als vielmehr auf das griechische Labyrinth des Pseudo-Gordian für das *πρώτον ψεύδος* der Schichtenverwerfung die Verantwortlichkeit entfällt.

\*

Kann man dem Gesagten zufolge den Stand- und Ausgangspunkt mit Dom L'Huillier nicht teilen, so wird man gleichwohl gerne anerkennen, daß seine neue Art, das Problem zu greifen, nicht ohne allen Gewinn für die Frage versucht wurde.

Aus der Analyse nämlich, welche mit den 3 Martyrologien von Echternach, Fontanelle-Weißenburg und Bern <sup>6)</sup> angestellt wurde, ergibt sich immerhin, daß bereits vor Mitte des 8. Jahrhunderts ein bisher in jener Gegend noch nicht verehrter Placidus mit Gefährten aus Messina eindringt. Die Art der Aufzeichnung

<sup>1)</sup> Migne lat. 173, 463/4 mit nota 148.

<sup>2)</sup> Diese Acta waren außerdem einer Reihe von anderen Persönlichkeiten in wie außerhalb von Casino bekannt.

<sup>3)</sup> Die von Bueus l. c. n. 47—51 vorgelegten Bedenken sind belang- oder gegenstandslos.

<sup>4)</sup> Über die verschiedene Bearbeitungen des Petrus vgl. Wattenbach bei Migne lat. 173, 467/8 u. 1066/70.

<sup>5)</sup> Den von Stephanus übergangenen Pompejus Cilius kann Petrus natürlich nur aus der griechischen Vorlage haben, deren wir leider bis jetzt entbehren.

<sup>6)</sup> Siehe Acta SS. Boll. Nov. II, 129: III non. Octob.

charakterisiert sie als Martyrer. Der Ort des Todes und der Beisetzung neben der späten Zeit des Eintrages weist im Zusammenhang mit den Funden von 1588 und sonstigen (von der Vita unabhängigen) Notizen diese gleichen Sizilianer als Mönche des Benediktinerklosters St. Johann zu Messina aus: Es hat also vor 750 zu Messina Benediktinische Glaubenszeugen und darunter einen hl. Placidus gegeben.

Soweit ist der Beweisgang bei Dom L'Huillier wohl begründet. Aber damit ist die Sache keineswegs fertig. Der vorgelegte Kalkul läßt einen Spielraum von rund 2 Jahrhunderten. Der Name Placidus hatte wohl während dieses Zeitraumes im Johanneskloster verschiedene Träger — oder konnte sie haben! Wer nun gibt die Gewähr, daß der durch die Martyrologien bezeugte Placidus gerade der Placidus des 6. Jahrhunderts, der Sohn des Tertullus und einstige Oblate des Jahres 513/4<sup>1)</sup> von Subiaco ist?

Solange diese Gewähr nicht geleistet wird, bleibt der Placidus von Cassino als Martyrer nach unseren heutigen Normen für die historische Kritik eine zweifelhafte Größe. Bei Dom L'Huillier konnte ich leider diesbezüglich — trotz redlichem Bemühen — nur eine starke Lücke entdecken. Möge es dem Herrn Verfasser gelingen, dieselbe recht bald und recht überzeugend auszufüllen!

Metten.

Dr. P. Beda Franz Adlhoch, O. S. B.



---

1) Anders rechnen Petrus Diac. etc. u. L'Huillier, l. c. pg. 123, 166, 278.